

„Mietrebellen“ der Siedlung am Steinberg ziehen Zwischenbilanz

Interview mit Christian Malinowski und Lothar Kolbe

Foto:
Yusuf Mirzanli

Haben sich die Proteste für die Mieterinnen und Mieter der Siedlung gelohnt? Was konnte dadurch erreicht werden?

Malinowski: Kein Frage, der Widerstand hat uns alle gestärkt. Die Bewohner der Siedlung sind durch die Proteste zusammengewachsen – mehr denn je. Ich bin mir sicher, dass der dadurch entstandene öffentliche Druck auf den Eigentümer und das Bezirksamt dazu geführt hat, dass wir heute noch hier wohnen können. Wir sind zu einer geschlossenen Gemeinschaft geworden, die sich nicht auseinander bringen lässt.

Kolbe: Außerdem konnten wir so beweisen, dass wir mehr als nur die sechs Leute sind, wie uns der Eigentümer der Siedlung gerne öfter in der Öffentlichkeit darstellt. Inzwischen kennt man uns über die Siedlung hinaus.

Wie habt ihr die politische Unterstützung im Bezirk durch die Parteien während dieser Zeit wahrgenommen?

Kolbe: Zu Beginn wurden wir von der Bezirkspolitik relativ wenig wahrgenommen. Das hat sich erst durch die Proteste geändert. Unsere „penetrante“ Art, immer wieder Fragen zu stellen, hat letztendlich dazu geführt, dass wir nicht nur immer mehr von den Parteien wahrgenommen wurden, sondern viel wichtiger – wir wurden endlich ernst genommen.

Malinowski: Der politische Durchbruch begann erst mit der Unterstützung der LINKEN und ihres Abgeordneten Hakan Tas. Sie haben sich von Anfang an klar für die Mieterinnen und Mieter der Siedlung positioniert und unsere Interessen vertre-

ten. Dem haben sich inzwischen die SPD und die Grünen im Bezirk angeschlossen. Enttäuscht hingegen waren wir aber von der CDU und vom Bezirksamt. Anstatt mit uns gemeinsam eine Lösung zu finden, bekamen wir immer wieder nur zu hören, was nicht gehe. Umso erfreulicher ist es daher, dass bei Bezirksstadtrat Lambert und der CDU ein Umdenken stattgefunden hat.

Könnte letzteres ein Ergebnis des „Runden Tisches“ sein?

Malinowski: Ja. Wir freuen uns natürlich über die aktuelle Haltung von Lambert. Er trat während des „Runden Tisches“ endlich als ein Stadtrat auf, der sich zumindest ansatzweise bemüht Lösungen anzubieten.

Sowohl die Initiierung des Runden Tisches als auch das Umdenken innerhalb der CDU und von Lambert sind konkrete Ergebnisse unseres Widerstands.

Kolbe: Es ist deutlich geworden, dass die Eigentümer in keiner Weise bereit sind, von ihrer bisherigen Verhaltensweise abzurücken. Anstatt uns Vorschläge vorzulegen, wurden Lösungsansätze von den Mieterinnen und Mietern vorausgesetzt. Bedauerlicherweise waren die Eigentümer nicht einmal bereit, die bisher eingeleiteten rechtlichen Verfahren zurückzunehmen. Im Gegenteil, es gingen erneut Kündigungen ein.

Was sind Eure Erwartungen an das nächste Gespräch mit dem Investor?

Kolbe: Wenn der sog. „Sechs-Punkte-Plan“ Voraussetzung für weitere Gespräche werden soll, müssen alle Kündigungen und Klagen – auch die ge-



gen Edith Franke – zurückgenommen werden. Im Gegenzug könnten wir uns im Sinne der „Friedenspflicht“ vorstellen, unsere Proteste ruhen zu lassen.

Und was passiert, wenn nicht?

Malinowski: Während der Unterschriftenaktion für unseren Einwohnerantrag haben wir bemerkt, dass das Interesse der Reinickendorfer Bürgerinnen und Bürger am Thema energetische Sanierung und Gentrifizierung größer ist, als wir vorher gedacht haben. Es wäre also überlegenswert, ob die Proteste dann nicht die Siedlung verlassen könnten. Dazu gehört auch wieder der Gang an die Presse. Aktuell sind wir in Verhandlungen mit anderen großen Mieterinitiativen in Berlin. Ein Zusammenschluss zu einem großen Bündnis wäre denkbar, um sich mehr Gehör in der der ganzen Stadt zu verschaffen.

Wäre ein Bürgerbegehren ein Gedanke?

Beide: Das wäre dann der nächste logische Schritt.

Das vollständige Interview unter:
www.die-linke-reinickendorf.de/wir

Karikatur:
Hannah Raul



Flüchtlinge sind willkommen

2. Begegnungsfest zeigt auch Probleme auf

Am Samstag, 14. September war es mal wieder soweit. Asylsuchende trafen auf dem Gelände der ehemaligen KBoN auf Asylfindende und auf Freunde aus der Umgebung. Ein gemütliches kleines Fest, das ein wenig an ein Hoffest oder großes Familienfest erinnerte. An einem Stand wurden uns Spezialitäten aus aller Welt angeboten, ein anderer klärte über Menschenrechte und die Situation von Flüchtenden an europäischen Grenzen auf. Mitglieder der LINKEN und der BO Rote Jugend Reinickendorf hatten es sich zur Aufgabe gemacht, den Kindern ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern und die Flucht für einen Tag vergessen zu machen.

Beeindruckt hat ein großes Zelt, in dem das vermutlich größte Problem der Flüchtlinge dokumentiert wurde: Das Lernen einer neuen Sprache. Schwer vorstellbar, die Muttersprache, als Teil der Identität, im Alltag durch eine neue Sprache ersetzen zu müssen. Alles in allem, ein gelungenes Fest.

Aber, trotz aller positiven Eindrücke, die das Asylbewerberheim hin-

terlässt, trotz des Interesses von Nachbarn für die oft fremden Kulturen - eine menschenwürdige Unterbringung sieht sicher anders aus. Es ist eben nur eine provisorische Unterbringung von in Teilen der Gesellschaft nicht willkommenen Menschen.

Es gibt aus humanistischer Sicht kein haltbares Argument, Menschen eine Residenzpflicht aufzuerlegen, das Recht auf Arbeit und auf ein selbstbestimmtes Leben zu nehmen. Zelte in Turnhallen sind keine Lösung für die Asylbewerberfrage.

Eines ist klar, es werden mehr kommen. Und es ist ein Armutszeugnis für unsere reiche Gesellschaft, Menschen, die Schutz suchen, ein so unwürdiges Dasein zuzumuten. Das widerspricht auch dem Gebot der Nächstenliebe, eine unserer ethischen Grundlagen. Menschen, die vor Gewalt und Verfolgung fliehen, sind keine Fremdkörper in unserer Gesellschaft. Eine gewollte und gelungene Integration in unsere Gesellschaft liegt noch vor uns.

Auf diesem Weg ist ein Begegnungsfest, das mehr ist als ein Willkommensfest, ein Anfang.

Dennis Wendländer

BVV-Splitter

33. Sitzung, 10.9.2014

Der erste Einwohnerantrag in der Geschichte Reinickendorfs - eingereicht am 26.8.2014 mit 1 500 Unterschriften von Mietern der Siedlung am Steinberg - bestimmt den Verlauf der Tagung. Der Platz im Besucherraum reicht nicht aus. Antrags-Mitstreicher Lothar Kolbe fordert Bezirksbürgermeister Balzer (CDU) auf, den Ausverkauf Reinickendorfs zu stoppen und für die Einhaltung der Verpflichtungen zum Mieterschutz zu sorgen. Baustadtrat Lambert (CDU) rechtfertigt das investorenfreundliche Vorgehen des Bezirksamtes (BA). Hakan Tas und DIE LINKE werden in der Debatte wiederholt zitiert und von der CDU für ihre Solidarität mit den Siedlern beschimpft. Eine einstimmige Erklärung aller Fraktionen unterstützt eine „sozialverträgliche Renovierung und Modernisierung“ der Siedlung. Der Einwohnerantrag wird im Bauausschuss weiter beraten.

Auf Einwohnerfrage von M. Rohr, Mitglied der Reinickendorfer LINKEN, bezeichnet Bezirksstadtrat Brockhausen (SPD) die Situation in den Bürgerämtern als „unzumutbar“ für die Bürger. Der Senat (*Finanzsenator, Innen-senator*) zeige kein Entgegenkommen.

34. Sitzung, 8.10.2014

Fünf Einwohnerfragen, eine Vorlage zur Kenntnisnahme und eine Große Anfrage der CDU betreffen die Siedlung am Steinberg. Lambert widerlegt Informationen im „Tagesspiegel“ über Versäumnisse des BA bei der Durchsetzung des Denkmalschutzes. SPD und B90/Grüne unterstreichen, Denkmalschutz könne die Probleme der Mieter nicht lösen; gefordert sei eine soziale Lösung. CDU-Fraktionsvorsitzender Schmidt lobpreist den Rechtsstaat und behauptet, Mieterschutz sei „eine Herzensangelegenheit“ für die CDU.

Das BA berichtet über „Rechtsextremismus in Reinickendorf“ im Jahre 2013, „lesenswert, aufschlussreich“ (Alexander Ewers, SPD), bekräftigt seine Position gegen Rechtsextremismus, Rechtspopulismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit.

Mitglieder der LINKEN stellen erstmals fünf Einwohnerfragen; wieder geht eine „aus technischen Gründen“ verloren.

Friedrich Wilhelm

Foto:
Klaus Gloede



Hakan Tas (MdA), Sprecher der Linksfraktion für Inneres, Partizipation und Flüchtlinge - engagiert beim Begegnungsfest

Auf dem Sprung - mit Startverzögerung

... so lautete der Untertitel der Konferenz von Helle Panke e.V. und Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus zur Nachnutzung des Flughafens Tegel, die am 4. September stattfand. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verbänden diskutierten den Stand der Vorbereitungen für den Tag X.

Urban Tech Republik

Seit 2008 läuft unter Einbeziehung aller möglichen Akteure der Planungsprozess. Seit einem Jahr ist der Masterplan als Ergebnis in Kraft. Dieser sieht die Einrichtung einer Urban Tech Republic vor, geplant von der Tegel Projekt GmbH. In Tegel sollen Technologien entwickelt werden, die die Stadt der Zukunft funktionieren lässt. Dies deckt sich mit den Vorstellungen, die DIE LINKE Reinickendorf in den letzten Jahren entwickelt hat.

Kern der Urban Tech Republic wird die Beuth-Hochschule, die sich im Terminal ansiedeln wird. Nördlich

des Terminals findet die Produktion statt. Dabei kann an die benachbarte bereits vorhandene Industrie (Otis, Siemens, ...) angeknüpft werden. Der Masterplan sieht auch 1 000 Wohnungen am Ostrand des Geländes vor.

(K)Eine tolle Idee

Kurz vor der Konferenz hatte der Senat eine neue Idee: Olympia soll nach Berlin! Das TXL-Gelände wird einbezogen. Das passe zum Masterplan - mit dieser Meinung steht er aber allein. Aus den 1.000 Wohnungen sollen 5.000 werden. Die angedachten temporären Sportflächen lägen im Landschaftsschutzgebiet! Eine weitere Sporthalle für die Beuth-Hochschule wäre o.k., mehr nicht!

Die Konferenz-Teilnehmer waren sich einig, dass die Planung für die Nachnutzung des Flughafens Tegel auf einem guten Weg ist - nur die Olympia-Fantasien passen nicht dazu.

Lutz Dühr

Mehr Information zur Politik in Reinickendorf, der Arbeit der BVV und der LINKEN Reinickendorf unter:
www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales

Rote Jugend in Reinickendorf

... selbstorganisiert, locker, politisch aktiv

Ja, kein Verhören und schon gar kein Versehen: Eine *Basisgruppe Rote Jugend Reinickendorf* wurde gegründet, war auch schon mehrfach aktiv. Ein guter Grund mehr zu erfahren

WiR sprach mit den Sprechern.

Seit wann gibt es Euch, wer seid Ihr?

Die im April 2014 gegründete Basisorganisation Rote Jugend Reinickendorf ist ein Zusammenschluss politisch interessierter Jugendlicher innerhalb der Reinickendorfer Linkspartei.

Im Zuge unseres politischen Handelns treibt uns vor allem der Wunsch nach gemeinsamer politischer Bildung und aktionsorientierter Arbeit.

Was wollt Ihr jungen Leuten anbieten?

Wir wollen keine Jugendgruppe mit einem zu einseitigen Arbeitsschwerpunkt sein und sind bemüht, den Weg in unsere Jugendgruppe so attraktiv wie möglich zu gestalten.

Wichtig ist uns insbesondere die Arbeit in einer lockeren und ausgelassenen Atmosphäre, nicht so, wie man sie von anderen Gruppen kennt. Dadurch, dass wir noch eine relativ neue und junge Gruppe sind, ist es neuen Genossinnen und Genossen möglich, sich verstärkt einzubringen, mitzubestimmen, gemeinsam zu streiten und zu diskutieren. Eine linke Streitkultur steht dabei stets im Vordergrund.



Foto oben:
Die Rote Jugend Reinickendorf

Wen wollt Ihr ansprechen?

Als Jugendliche und Junggebliebene in einem Bezirk voller sozialer Widersprüche müssen wir uns immer wieder verdeutlichen, dass wir gebraucht werden und stets dort aktiv sein sollten, wo es gerade brennt - sei es in den Schulen, in Nachbarschaftsinitiativen, in Jugendzentren oder im alltäglichen Kampf gegen Rassismus und Faschismus.

Wir bieten eine wahre Alternative zum konservativen Einheitsbrei in Reinickendorf.

Weitere Infos:
www.facebook.com/RoteJugendReinickendorf
www.die-linke-reinickendorf.de/partei/jugend/willkommen/

Ich heiße **Yannik Wiedenbrück**, 17 Jahre, Schüler. Durch meine Tätigkeit als Sprecher der BO Rote Jugend möchte ich dazu beitragen, dass in Reinickendorf wieder eine aktive, linke Jugendarbeit betrieben wird. Mein Anliegen ist es, wieder mehr Jugendliche für Politik zu begeistern und auf die Ungerechtigkeiten, die unsere Gesellschaft hervorbringt aufmerksam zu machen.



Es muss sich etwas ändern in diesem tiefkonservativen Bezirk, besonders in der jüngeren Generation!

Ich heiße **Servan Deniz**, bin 26 Jahre alt und habe an der Martin-Luther-Universität in Halle Politikwissenschaften studiert. Innerhalb der Jugend-BO bin ich gemeinsam mit Karim Arihir zuständig für die Mitgliederbetreuung.



Vor 100 Jahren beschrieb Max Weber Politik als „ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich“. Für eine linke Jugendorganisation in Reinickendorf mag diese Beschreibung besonders zutreffen. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir die politische Bühne im Bezirk bald aufmischen werden.

Wir können jedoch nur so stark sein, wie wir Mitglieder haben, die in konkreten Situationen vor Ort bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Deshalb möchte ich alle jugendlichen LeserInnen der WiR herzlichst dazu einladen, Teil unserer Mannschaft zu werden! Ihr seid herzlich willkommen!

Ich heiße **Madeleine Lutz** und bin 22 Jahre alt. Als gelernte Raumausstatterin komme ich ursprünglich aus Oberelsbach (Bayern) und wohne seit einigen Monaten im Bezirk Reinickendorf. Ich bin hier als Mitglied der LINKEN Reinickendorf politisch aktiv und inzwischen Sprecherin der BO Rote Jugend.

Mein politischer Schwerpunkt liegt in der Integrationspolitik, insbesondere die Verbesserung der schwierigen Situation der Flüchtlinge liegt mir am Herzen.



Wenn auch Du Dich politisch engagieren und Dich einbringen möchtest, stehen Dir unsere Türen offen.

Wir arbeiten selbstorganisiert und bieten Dir daher ein Podium, auf dem Du Deine Wünsche, Ideen und Vorstellungen, die Du bisher noch nicht einbringen konntest, äußern kannst. Wenn wir Dein Interesse geweckt haben, dann melde Dich bei uns.

Unsere Treffen finden i.d.R. jeden zweiten Montag um 18 Uhr im Tegeler Bürgerbüro von Hakan Tas (Brunowstraße 57, 13507 Berlin) statt.

Wir freuen uns auf Dich!

Der archaische Erz-Engel von Heiligensee

Eine Hommage an Hannah Höch von LiLo Joseph

Hannah Höch und Reinickendorf? Dazu fällt mir ein: Die erste Reinickendorfer Gemeinschaftsschule trägt diesen Namen, in Heiligensee liegt ein Hannah-Höch-Garten und im Lese-Kabinett des Museums Reinickendorf erinnert ein Schriftband an die „Graphikerin und Collage-Künstlerin des Dadaismus Hannah Höch“. Zuletzt fällt mir die, mit Blick zum Tegeler See aufgestellte Skulptur *Der Archaische Erz-Engel von Heiligensee* ein. Eine Hommage an die Künstlerin vom Reinickendorfer Siegfried Kühl zu deren 100. Geburtstag geschaffen.

Spurensuche im Bezirk

Was veranlasst WiR zur Spurensuche? Wiederum ein Geburtstag: Vor 125 Jahren, am 1. November erblickte diese sehr eigenwillige Frau im Thüringischen Gotha das Licht der Welt. Und da sie fast 40 Jahre ihres Lebens in Heiligensee verbrachte, sei an sie erinnert,

zumal von offizieller Seite in Reinickendorf bislang keine Ehrung oder Würdigung zu erkennen ist.

Collagen, Fotomontagen, Dada

Hannah Höch hat mit ihren Fotomontagen und Collagen eine neue Kunstform geschaffen. Auf der als „Erste Internationale Dada-Messe“ im Jahr 1920 in Berlin gezeigten Ausstellung ist sie mit mehreren Werken sowie mit der heute wohl bekanntesten Fotomontage „Schnitt mit dem Küchen-

messer Dada durch die letzte Weimarer Bierbauchkulturepoche Deutschlands“ vertreten.

Diffamiert und stigmatisiert

Die Arbeiten dieser Jahre verweisen auf ihre kritische Sicht der politischen Zustände und Verhältnisse in der Weimarer Republik. Ihre Werke dienten dem fanatischen NS-Künstler Wolfgang Willrich als Beweis für „Entartete Kunst“. Hannah Höch wurde als „Kultur-bolschewistin“ diffamiert, womit ihr Schaffen als verdammenswert stigmatisiert war. Gegen sie, wie auch gegenüber anderen Künstlern der Moderne wurden Drohungen ausgesprochen.

Da Hannah Höch viele Dokumente der Dada-Zeit und Kunstwerke ihrer gefährdeten und teils emigrierten Freunde in ihrer Wohnung aufbewahrt hatte, setzte sie sich großer Gefahr aus, die nach Kriegsausbruch noch weiter zunahm. Um Nachstellungen und Verfolgung zu entgehen, suchte sie nach größerer Sicherheit und fand sie endlich am Stadtrand von Berlin in einem kleinen Häuschen mit Garten.

Der Garten als Refugium

Im September 1939 kaufte sie im abgeschiedenen Heiligensee das Haus An der Wildbahn 33. Ihre vom Vater einst geförderte Liebe zur Gartengestaltung, bot ihr ein neues Betätigungsfeld und sicherte ihr das Überleben. Es wurde ihr Refugium, noch heute vom dort lebenden und arbeitenden bildenden Künstler Johannes Bauersachs liebevoll erhalten und gepflegt. Seit 1995 unter Denkmalschutz gestellt.

Am Rande

EIN SUPERSTAR GIBT AUF

Nun ist Berlin um eine glamouröse Erscheinung ärmer.

Seit 2001 lenkte Wowi die Geschichte der Stadt und verhalf auf seine ganz eigene Art dem Amt des Regierenden Bürgermeisters zu weltweiter Bekanntheit. Jetzt hat er seinen Hut genommen, um sich die Peinlichkeiten eines alternden Stars zu ersparen.

Aber Klaus Wowereit war nicht nur der Star, der sich immer wieder selbst erfand, sondern auch ein Regierender Bürgermeister, der sicher sein konnte, dass die meisten Berlinerinnen und Berliner hinter ihm standen. Doch in letzter Zeit schwand dieser Rückhalt zunehmend.

Schon längst wurde sein Name fast nur noch in Zusammenhang mit Pleiten-BER genannt, ganz abgesehen vom Volksentscheid zum Tempelhofer Feld. Bevor er endgültig unter der Rubrik „Pleiten, Pech und Pannen“ in die Annalen der Stadt einging, überlässt er nun das Feld lieber einem anderen, der sich um das Wohl Berlins, unterstützt vom wohlwollenden Koalitionspartner, sorgen und kümmern soll.

Und dieser eine (die Option „diese eine“ gab es erstaunlicherweise erst gar nicht) wurde aus den drei Kandidaten Jan Stöß, Raed Saleh und Michael Müller von der Jury der 17 000 Berliner SPD-Mitglieder „demokratisch“ ausgewählt.

Als eindeutiger Sieger ist dann Michael Müller hervorgegangen. Der ist sympathisch, fleißig, ohne wirklich neue Ideen und frei von jeglichem Glamour-Faktor. Ist das auch gut so?

Reineke Fuchs

Termine

Am **Mittwoch, den 29. Oktober** findet um 18:30 Uhr in der Regionalgeschäftsstelle Berlin Nord ein **Offenes Forum** des Bezirksvorstands der LINKE Reinickendorf statt.

Referent **Hakan Tas** (MdB), Sprecher der Linksfraktion für Inneres, Partizipation und Flüchtlinge diskutiert die **Situation von Flüchtlingen in Berlin**.

Eine **kostenlose Rechtsberatung**, u.a. Sozial-, Straf-, Zivil- und Mietrecht, bietet **Hakan Tas (LINKE, MdB)** in seinem **Wahlkreisbüro in der Tegeler Brunowstr. 57** an. Voranmeldungen bitte unter **030/983 548 50**.

Das Haus
An der
Wildbahn 33
in Heiligensee



Foto:
LiLo Joseph

Impressum
Herausgeber:
Landesvorstand
Berlin der Partei
DIE LINKE,
V.i.S.d.P.
Felix Lederle

**Wir in
Reinickendorf**
wird vom
Bezirksverband
finanziert.

Spenden
sind ausdrücklich
erwünscht:
DIE LINKE.
Reinickendorf,
IBAN: DE43 1007
0848 0525 6078
00, BIC (SWIFT):
DEUTDEB110.

Hier finden Sie uns:



Regionalgeschäftsstelle Berlin Nord

Fennstraße 2, 13347 Berlin

Öffnungszeiten:

Montag	09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Dienstag	09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Mittwoch	14:00 Uhr - 18:00 Uhr
Donnerstag	09:30 Uhr - 17:00 Uhr
Freitag	09:30 Uhr - 12:00 Uhr

Tel.: 4401 7782

Fax: 4401 7781

E-mail:

redaktion@die-linke-reinickendorf.de

